

INTERVIEW

Den Finanzierungsbedarf früh erkannt

DHB-Interview mit Doris Woll, Vorstandsvorsitzende der Saarländischen Investitionskreditbank AG (SIKB).

Doris Woll, Vorstandsvorsitzende der Saarländischen Investitionskreditbank (SIKB) berichtet im DHB-Interview, wie sich die SIKB an die Coronasituation angepasst hat.

DHB: Mit welchen Kredit- und Förderprogrammen hat die SIKB ihr Portfolio in der Corona-Pandemie an die neue Lage angepasst?

Woll: Wir haben relativ früh gemeinsam mit den Ministerien die Lage des Ausbruchs von Covid-19 richtig eingeschätzt und haben erkannt, dass als Folgewirkungen in der Saar-Wirtschaft ein großer Finanzierungsbedarf auf uns zukommt. Gemeinsam wurde das Programm „Sofort-Kredit-Saarland“ im Volumen von 25 Millionen Euro aufgelegt, die ersten Anträge wurden Anfang April bei uns gestellt. Das ist also unser landeseigenes Hilfsprodukt etwa für KMUs und Freiberufler. Der Höchstkreditbetrag liegt bei 500.000,00 Euro. Derzeit liegen gut 170 Anträge dafür vor. Die Anträge können direkt bei uns gestellt werden, aber auch mit Unterstützung der Hausbank. Aktuell sind Kredite von rund 17 Millionen Euro nachgefragt. Wir haben hier also noch Luft. Dazu kommen natürlich die Förderprogramme der KfW wie der KfW-Schnellkredit zur raschen Liquiditätshilfe, wobei die Hausbank zu hundert Prozent von der Haftung freigestellt wird. Alles in allem: Ich denke, wir haben ein adäquates Portfolio zur Unterstützung der Liquidität unserer Saar-Unternehmen, die Corona-bedingt in Schwierigkeiten geraten sind. Zu nennen ist auch noch unser „Allrounder“, das „Gründungs- und Wachstumsprogramm“, wo es um Kredite bis maximal zwei Millionen Euro geht.

DHB: Welche Kredite fragen Handwerksunternehmen aktuell besonders nach?

Woll: Es gibt keine speziellen Hilfs- und Kreditprogramme für das Handwerk. Die Unternehmen aus dem Handwerk können ebenso wie die Unternehmen anderer Branchen alle für sie in Frage kommenden Hilfen beantragen. Wir haben querbeet durchs



Doris Woll

Handwerk Anträge vorliegen aus verschiedenen Gewerken. Ich weise auch auf unsere Bürgschaftsbank hin, wo Anträge aus dem Handwerk vorliegen. An Bürgschaftsnachfragen generell haben wir etwa Anträge aus dem Gründer- und Nachfolgebereich im Volumen von rund einer Million Euro vorliegen. Betroffen von der Krise waren – um

nur einige zu nennen – besonders Friseurbetriebe, Hörgeräteakustiker oder auch Orthopädietechniker, weil Betriebe schließen mussten und weil die Menschen zuhause blieben und nicht in die Betriebe gingen. Wie gesagt, es ist also kein Programm besonders hervorzuheben, wo sich die Handwerks-Nachfrage konzentriert.

DHB: Wie schnell werden die Anträge geprüft und dann, wenn alles passt, genehmigt?

Woll: Wir sind umso schneller, je vollständiger alle Antragsunterlagen sind. Unser Tipp an die Unternehmen: Arbeiten Sie mit der ‚Beratenden Zunft‘ – also etwa Ihrem Steuerberater zusammen. Der Antrag für „Sofort-Kredit-Saarland“ ist auf den ersten Blick textlich umfangreich: Das hat aber seinen Grund. Wir haben versucht, alle Fragen, die sonst persönlich ‚vor Ort‘ geklärt werden, einzuarbeiten, um so den Gang zu beschleunigen. Aber: Bei aller gebotenen Eile. Es geht um öffentliches Geld, die Sorgfalt darf nicht auf der Strecke bleiben.

DHB: ‚Digitalisierung‘ prägt mittlerweile alle Bereiche der Wirtschaft und das immer stärker. Die Corona-Pandemie scheint hier jetzt als Beschleuniger zu wirken...

Woll: ...ja, das kann man so sagen. Wir haben viel und schnell gelernt, so etwa Video-Conferencing einzuführen. Wir haben einen viel beachteten und viel genutzten Facebook-Auftritt installiert. Die Unternehmen informieren sich im Internet und eben auch in den sozialen Medien. Genutzt wird aber auch intensiv unsere Hotline. Die Aufrüstung in den digitalen Medien war der richtige Schritt und wurde Corona-bedingt schneller als geplant umgesetzt.

DHB: Wie haben Sie in der Organisation der Bank auf die Krise reagiert?

Woll: Wir sind zusammen 67 Mitarbeiter. Wir haben früh unsere Mannschaft in zwei Teams eingeteilt, um die Leistungsfähigkeit sicherzustellen und abwechselnd Homeoffice eingeführt, aber wir hatten keine Kurzarbeit. Wenn in einem Team ein Infektionsfall aufgetreten wäre, ist das zweite einsatzbereit. Wir hatten bisher zum Glück keinen Infektionsfall bei uns. Unsere Kollegen haben für die Saarländische Wirtschaft seit März Urlaube verschoben und viele Überstunden geleistet, damit die Antragsbearbeitung zeitnah sichergestellt wurde. Wir arbeiten aber selbstverständlich immer noch mit den nötigen Vorsichtsmaßnahmen.

sikb.de